

## Onlinehandel

# Vor dem Alibaba-Börsengang tauchen Probleme auf

Der chinesische Onlineriese Alibaba wickelt mehr Umsatz ab als Amazon und Ebay zusammen. Investoren freuen sich auf den größten Börsengang der Geschichte. Doch plötzlich tauchen Überraschungen auf.

Von Adrian Lobe



Alibaba-Chef Jack Ma hält einen Vortrag auf einer Konferenz im Juli dieses Jahres. Sein Privatvermögen wird auf acht Milliarden Dollar geschätzt Foto: AFP

Es klang einfach zu schön, um wahr zu sein. In kürzester Zeit hatte sich der chinesische Onlinehändler Alibaba zum Star der Branche hochgearbeitet. Während gegen den Konkurrenten Amazon Schriftsteller protestieren, Mitarbeiter murren und die Aktie hinter dem allgemeinen Markt zurückbleibt, feiert Alibaba einen Rekord nach dem anderen.

Eine halbe Milliarde Dollar Gewinn und ein von Bloomberg geschätzter Marktwert zwischen 153 und 200 Milliarden Dollar – das waren die jüngsten Rekordzahlen des gigantischen Konzerns, der nun auch an die Börse strebt. In den kommenden Monaten soll es an die New Yorker Börse gehen. Und auch hier wird ein Rekord erwartet, der sogar den 16-Milliarden-Dollar-IPO von Facebook in den Schatten stellen soll: 26 Milliarden Dollar könnte der Börsengang einspielen.

Doch auf der Zielgeraden tauchen Schwierigkeiten auf. Am Freitag wurden Bilanzunregelmäßigkeiten bei einer Alibaba-Tochter bekannt. Die Film- und TV-Firma Alibaba Pictures teilte mit, eine Überprüfung der Rechnungslegung habe Unstimmigkeiten ergeben. Alibaba hatte das Medienunternehmen vor nicht einmal zwei Monaten übernommen.

## Größer als Ebay und Amazon zusammen

Investoren klagen jedoch seit Längerem, Alibaba habe es bei seinen zahlreichen Akquisitionen mit der Bilanzprüfung nicht so genau genommen. Mit den Zukäufen will sich die Gruppe breiter aufstellen und unabhängiger vom reinen Internethandel werden.

Yahoo! IncZur Detailseite

15.08.2014 21:07:31+1,22%27,01 €



eBay IncZur Detailseite

15.08.2014 00:00:00+1,69%39,60 €



Amazon.com IncZur Detailseite

15.08.2014 20:58:22-0,54%244,45 €



Dass Alibaba so hohe Risiken bei der Suche nach weiteren Geschäftsfeldern eingeht, ist überraschend. Die wirtschaftlichen Kennzahlen sind atemberaubend. 24.000 Mitarbeiter beschäftigt der Onlinehändler, mehr als Facebook und Yahoo zusammen. 2012 wickelte Alibaba Aufträge mit einem Volumen von 170 Milliarden Dollar ab. Das ist mehr als Ebay und Amazon zusammengenommen.

Anders als herkömmliche Onlineshops tritt Alibaba lediglich als Vermittler zwischen Händlern und Kunden auf, das heißt, es muss keine Warenlager betreiben und sich nicht um den Versand kümmern.

Trotz hohem Personalaufwand kann das Unternehmen daher einen erstaunlich hohen Anteil seines Umsatzes als Gewinn verbuchen. Bei vier Milliarden Dollar Umsatz erzielte Alibaba 2012 einen Gewinn von einer halben Milliarde Dollar.

## Yahoo profitiert von Alibabas Erfolg

Über die zwei Hauptseiten, das Onlineauktionshaus Taobao und die Schwesterplattform Tmall.com werden 60 Prozent aller Pakete im Reich der Mitte verschickt. Vom Kinderwagen bis zur Mikrowelle kann auf Alibaba alles erstanden werden. "Der größte Basar der Welt", schrieb der britische "Economist".

Alibaba ist Ebay, Amazon und Bank in einem – ein gigantisches Konglomerat. Mehrere Onlinemarktplätze und ein eigener Bezahlendienst bilden das Kerngeschäft, Tochterfirmen und Beteiligungen sichern das Geschäft auf allen wichtigen digitalen Märkten ab: Cloud-Computing, Streaming, Videotelefonie, Lernplattformen, Apps – nur ein Auszug aus dem breiten Portfolio.

Für Yahoo, das 24 Prozent an dem Konzern hält, ist die Beteiligung ein Geldregen. Die Suchmaschine, die unter der Werbeflaute am US-Markt leidet, macht fast ausschließlich Gewinn über den chinesischen Onlinehändler.

Ob allerdings auch künftige Aktionäre ihre Freude an Alibaba haben werden, ist unklar. Denn es ist völlig offen, wer die Kontrolle über den Riesenkonzern haben wird.

## **Der Firmengründer trickst andere Anteilseigner aus**

Rein formal wäre der japanische Konzern Softbank mit 34,4 Prozent der größte Aktionär. Doch auch nach dem Börsengang wird das Stimmgewicht der Japaner womöglich begrenzt sein. Alibaba-Gründer Jack Ma und sein Führungsteam wollen die absolute Macht über den Konzern behalten – was bedeutet, dass die neuen Aktionäre so gut wie keine Mitspracherechte haben werden.

Schon einmal verärgerte Ma die Anleger, als er die Kontrolle seines Bezahlendienstes AliPay kurzerhand einer anderen Holding übertrug, ohne die Aktionäre zu informieren. Erst nach heftigen Protesten erhielten Yahoo und Softbank eine Entschädigung.

Der wachsende Onlinemarkt in China sorgt jedoch für großes Selbstbewusstsein bei Ma und seiner Crew. "Die Welt", sagte Ma, "hat uns die Bühne gegeben, eine Website aufzubauen, die einer Milliarde Menschen zur Verfügung steht."

China ist ein riesiger Wachstumsmarkt. Nur jeder zweite Chinese besitzt derzeit einen Internetanschluss. Analysten schätzen, dass Chinas E-Commerce-Markt bis 2020 einen Umfang von 665 Milliarden Dollar erreichen wird – größer als die Märkte in den USA, Großbritannien, Deutschland und Frankreich zusammen.

## **Acht Milliarden Dollar Privatvermögen**

Just auf dem Heimatmarkt erwächst Alibaba jedoch Konkurrenz: Der Rivale Tencent, der die beliebte Messenger-Plattform WeChat betreibt, will Alibaba Marktanteile abringen. Deshalb buhlt der Onlinehändler jetzt um die Fotonachrichten-App Snapchat. Zehn Milliarden Euro soll Alibaba schon als Kaufpreis aufgerufen haben. Eine Zahl, die manche potenziellen Aktionäre ebenfalls irritieren dürfte.

Die Gründungsgeschichte von Alibaba dagegen bietet jede Menge Stoff für Börsenträume. Ausgerechnet in Seattle, wo Amazon seinen Hauptsitz hat, lancierte Jack Ma vor rund 20 Jahren mit einem Freund eine Website für einen chinesischen Übersetzungsdienst. Binnen Stunden erhielt er Mails aus aller Welt.

1995 gründete Ma Chinas erste Internetfirma, und zusammen mit dem taiwanesischen Anwalt Joseph C. Tsai gründete Ma 1999 in seiner bescheidenen Wohnung in Hangzhou schließlich Alibaba. Ein ausrangierter Desktop-PC musste als Ausstattung genügen. Das Geschäftsmodell bestand zunächst darin, kleine Unternehmer mit Kunden zu Übersee zu vernetzen. Das Geschäft entwickelte sich rasant, dank des riesigen Marktes in China ist Alibaba heute der größte Onlinehändler der Welt, und Ma hat ein geschätztes Privatvermögen von acht Milliarden Dollar.

Ma hat seinen Chefposten inzwischen abgegeben, doch er besitzt weiter Anteile (ca. 8,9 Prozent) an dem Unternehmen und tritt bei Start-up-Gründungen gerne als Pate auf. "Ebay ist der Hai im Ozean. Wir sind das Krokodil im Jangtse", sagte Ma. "Wenn wir im Ozean kämpfen, verlieren wir. Aber wenn wir im Fluss kämpfen, gewinnen wir." Gegen wen das Krokodil kämpfen muss, weiß Ma: "Unsere Wettbewerber sind im Silicon Valley, nicht in China."